

Der Traum vom Fliegen

Der Küssnachter Manuel Waldburger ist Gleitschirmflieger und startet ab Freitag an den Schweizermeisterschaften in Oberiberg.



Manuel Waldburger fliegt oft von der Seebodenalp runter nach Küssnacht.

Bild: Robert Betschart



Robert Betschart

Gleitschirmfliegen liegt im Trend. Wenn das Wetter stimmt, fliegen auch im Kanton Schwyz immer mehr Piloten mit ihren Schirmen durch die Lüfte. Aber was ist es, das die Menschen in schwindelnde Höhen zieht? Was macht das Gleitschirmfliegen, oder das Paragliding, wie es im Englischen genannt wird, eigentlich aus? «Es ist das Freiheitsgefühl. Als Gleitschirmflieger bist du komplett mit der Natur verbunden und mit der Erde und der Luft im Einklang.» Das sagt Manuel Waldburger. Der Küssnachtler fliegt seit rund drei Jahren. Ab Freitag nimmt er an den Hike-&-Fly-Schweizermeisterschaften in Oberiberg teil. Er ist der einzige gemeldete Schwyzer im Teilnehmerfeld.

Hike (englisch Wandern) & Fly (Fliegen) ist eine junge Sportart. Erst zum dritten Mal überhaupt werden die nationalen Meisterschaften ausgetragen – zum zweiten Mal in Oberiberg im Kanton Schwyz. Dabei geht es in verschiedenen Disziplinen darum, sich lediglich fliegend mit dem **Gleitschirm** oder zu Fuss fortzubewegen (siehe Box). Der **Gleitschirm**, das Gurtzeug und das weitere Material sind mittlerweile so leicht, dass es jede Pilotin oder jeder Pilot auf dem Rücken als eine Art Rucksack tragen kann.

Über 50 Flüge in diesem Jahr

Manuel Waldburger wird zum ersten Mal an einem Wettkampf am Start stehen und sieht sich noch als Neuling in dieser Sportart. Trotzdem: Der 40-Jährige hat in diesem Jahr bereits mehr

als 50 Flüge hinter sich. Am häufigsten fliegt er quasi vor seiner Haustüre von der Seebodenalp nach Küssnacht. Meistens läuft er dabei zu Fuss auf den rund 1100 Meter über Meer liegenden Startplatz. Damit hält sich der diplomierte Ingenieur fit und trainiert gleichzeitig für die bevorstehenden Meisterschaften, wo die Ausdauer eine wichtige Rolle spielt.

Aber noch wichtiger ist die Fähigkeit, das Wetter richtig zu deuten. «Es ist eine Art Kunst, die Natur richtig zu lesen und zu erahnen, wo man die beste Thermik findet», sagt Waldburger. Denn Thermik heisst Auftrieb. Dadurch gewinnt der Gleitschirmpilot an Höhe – und darum geht es am Ende im Gleitschirmsport. «Oftmals helfen Hangstrukturen, Wälder, Felsen oder andere markante natürliche Merkmale, um zu erkennen, wo die Luft steigen könnte.» Aber das beste Indiz sind gemäss Waldburger die Kumulus-Wolken. Denn es ist keineswegs so, dass die besten Bedingungen zum Fliegen ein blauer Himmel und heisse Temperaturen sind: «Oftmals steigt unterhalb von Wolken die warme Luft nach oben. Diese Stellen sucht man als Gleitschirmflieger.»

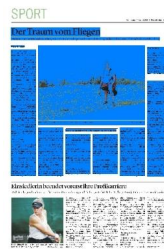
Dieser Sog kann allerdings auch gefährlich sein, wie Waldburger erklärt: «Es gibt Fälle, da wurden Gleitschirmpiloten in die Wolken gezogen und vom Wind bis 10000 Meter über Meer gewirbelt. Aufgrund der Kälte, der Höhe und des Wirbels wird der Pilot bewusstlos, und es droht der Tod.» Angst hat Waldburger aber deswegen nicht. Auch wenn es je nach

Windverhältnissen kritische Momente geben kann. Zu schön sei das Abenteuer in der Luft. «Aber es ist wichtig, den Respekt nicht zu verlieren und sich vor einem Flug gut vorzubereiten. Wenn man zum Beispiel wegen den Wetterverhältnissen ein ungutes Gefühl hat, startet man besser nicht», mahnt der gebürtige Ostschweizer, welcher seit rund 15 Jahren in Küssnacht lebt.

Schutzzonen müssen eingehalten werden

Dass immer mehr Leute den Traum vom Fliegen suchen und ihn in Kursen innerhalb weniger Tage erlernen können, hat auch seine Schattenseite: Naturorganisationen warnen davor, dass die Tierwelt und die Natur gestört werden. Zumindest dann, wenn sich Gleitschirmpiloten von offiziellen Wanderwegen und Startplätzen entfernen und eigene Spots zum Fliegen suchen. «Ich denke, es ist wichtig, dass man die Schutzzonen einhält», sagt Waldburger. Von einem Problem für die Natur zu sprechen, findet er aber übertrieben. Ganz im Gegenteil: «Ich glaube, dass das Gleitschirmfliegen das Bewusstsein und den Respekt für die Natur stärkt und darauf sensibilisiert, wie mächtig und wichtig die Natur für uns Menschen ist. Dieses Gefühl übernimmt man in den Alltag, was am Ende doch der Natur zugute kommt.»

Ab Freitag fliegen die Gleitschirmsportler im Rahmen der Schweizermeisterschaften dem Himmel entgegen – und kommen der Erfüllung des Traums vom Fliegen ganz nahe.



Zur Person

Name: Manuel Waldburger
Geburtstag: 7. Oktober 1980
Wohnort: Küssnacht
Beruf: Ingenieur
Zivilstand: Ledig
Persönliche Erfolge im Gleitschirmsport: Viele schöne Fluggebiete (Schweiz, Slowenien, Italien etc.) gesehen und einige Flüge über mehr als 100 Kilometer.

Das sind die Hike-&-Fly-Schweizermeisterschaften

Die Schweizermeisterschaften finden in Oberiberg während drei Tagen statt und beinhalten drei verschiedene Disziplinen respektive Tasks:

Task 1 – Out-and-return:

Start und Ziel befinden sich am selben Ort. Innerhalb definierter Frist wird eine möglichst grosse Entfernung zum Ausgangspunkt (Luftlinie) hergestellt und wieder an den Ausgangspunkt zurückgekehrt.

Task 2 – Race to goal:

Es wird eine an die Meteo-Bedingungen angepasste, vorge-

gebene Strecke mit Wendepunkten definiert. Der Gleitschirmflieger muss mittels GPS verschiedene Koordinaten in der Luft abfliegen. Verliert die Pilotin oder der Pilot an Höhe und findet keine neue Thermik, muss man zwischenlanden und danach zu den vorgegebenen Startpunkten wandern und erneut starten.

Task 3 – Score Race:

Ähnlich wie im «Race to Goal» zählt ein auf der Bojenkarte festgelegter Turnpoint als Punkt. Hier kann die Route in der Luft allerdings selbst gewählt werden. (*rob*)